

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. Januar 1983

Nr. 15 (4393)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Eine gediegene Qualität an jedem Produktionsabschnitt!

Schrittmacher haben das Wort

Ladenhüter darf's nicht geben

Gehe ich zufällig am Warenhaus für Kinder vorbei, kann ich nicht umhin, hereinzuschauen, und zwar in die Abteilung „*o Kinderkleidung“ verkauft wird. Die Sache ist die, daß ich Näherin in der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ von Kustanai bin, und die Jungenanzüge, die man im Warenhaus verkauft, von mir und meinen Kollegen hergestellt werden. Wenn ich die Erzeugnisse meines Betriebs als Ladenhüter sehe, fühle ich mich irgendwie mitschuldig an der minderwertigen Ware. Mir vergeht dann die Lust, das Modell zu nähren, und meinen Kollegen muß es genau so gehen.

Aber wenn im Warenhaus wieder Trübel herrscht und die niedlichen Karoanzüge für kleine Jungen mit roten Trikotagenmanschetten und Kragen und einem dröhligen Märcheneliant auf der Brusttasche im Nu vergriffen werden, fühle ich mich sehr wohl. Im Moment nähren wir gerade solche Anzüge für Jungen von vier bis sieben Jahren. Es läuft wirklich sehr gut, denn wir arbeiten ab Neujahr in unserer Abteilung Nr. 1 an neuen Maschinen-Halbautomaten. Es sind

prima Maschinen. Jetzt brauchen wir uns nicht einmal zu bemühen, die Stücke weiterzuschleichen, nur ein leichter Tritt auf das Pedal, und es rutscht auf die Lehne vor dem Tisch. Die großen Körbe mit Nähstücken stehen jetzt nicht mehr im Gang, und es sieht in der Halle auch viel freundlicher aus.

Unsere Abteilung führt schon eine geraume Zeit den Titel „Abteilung kommunistischer Arbeit“, und wir sind recht stolz auf diesen Ruf, der uns zu vielem verpflichtet und vor allem zu hochqualitativer Arbeit. Ich leite eine der 14 Brigaden, die schon fast ein Jahr lang nach einheitlichem Auftrag wirkt. Als Brigadierin möchte ich dieses System als das Beste, das es je bei uns gegeben hat, schätzen.

Wir sind ein Frauenkollektiv und es gibt bei uns Probleme. Bald erkrankt bei einer Arbeiterin das Kind, bald muß die andere das Bett hüten. Auch ist man manchmal beschäftigt mit Einkäufen und kommt ein paar Minuten zu spät. Früher hatte es nur die Tadelblicke der Kolleginnen gegeben,

aber auf den Lohn wirkte es nicht. Heute wird jede Minute Zeitverlust von den Kollegen selbst angeschrieben, und wenn man das was auf dem Kerbholz hat, wird das gleich fixiert. Ich muß sagen, daß die Arbeitsdisziplin bei uns dadurch spürbar gestiegen ist.

Im sozialistischen Wettbewerb „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ hat unsere Brigade elf Mal gesiegt. Das war natürlich auch dadurch möglich, daß wir fast alle artverwandte Operationen beherrschen. Da in meiner Brigade vorwiegend junge Mädchen und Frauen arbeiten und mehrere von ihnen die Abendschule besuchen und in unserem Technikum für Leichtindustrie lernen, haben sie einmal in der Woche einen zusätzlichen Studientag. Fehlt eine der Kolleginnen, springt die andere für sie ein. Bei uns im Kollektiv ist das heute kein Problem mehr, nur wird an solch einem Tag etwas angestrengt gearbeitet. Mehrere Kolleginnen haben 5 bis 7 Operationen gemeistert. Ich habe es schon soweit gebracht, daß ich den Anzug von

Anfang bis Ende selbständig nähen kann. Das soll aber nicht geprahlt sein, das hat mir meine erste Lehrmeisterin Valentina Sawkowa beigebracht.

„Mädchen, eine Näherin ist kein Automat, sie soll alle Operationen genau so gut beherrschen, wie die, für welche sie angestellt ist. Eine Näherin muß dabei ihre Nachbarin und sich selbst hart kontrollieren.“ Diese Worte haben sich mir gut eingepreßt.

Ja, wir sind keine Automaten und uns ist auch nicht egal, was für Kinderkleidung wir nähren. Manchmal, wenn wir gerade mit farblosem Stoff von minderwertiger Qualität zu tun haben, sehe ich es meinen Brigademitgliedern an, wie unzufrieden sie sind. Mir geht es auch nicht gut, aus schlechtem Stoff zu arbeiten. Obwohl unsere Konstrukteure und Zuschnittler sich bemühen, so einen grauen Anzug durch lebensfrohe Applikationen, bunte Details und sonstige Verzierungen zu verschönern, fertigen wir doch das Endprodukt und sehen, daß es kaum seinen Kunden finden wird. Es ist mir dann

immer schade um die Mühe meiner Mitmenschen, die ihr Talent, ihre Fingigkeit, Phantasie und nicht zuletzt ihren Fleiß hingeben. Leider gibt es dieses Problem noch.

Für hochqualitative Arbeit hat unser Betrieb das Rote Banner des Republikministeriums für Leichtindustrie erhalten, und ich als Mitglied dieses Kollektivs bin recht stolz darauf. Ich arbeite bereit für August 1983, mehrere meiner Kolleginnen produzieren auch schon für Juli 1984. Lilli Witjugina nähert heute schon für Juli 1984, Elvira Eigensinger, Lydia Kantler — für März 1984. In meiner Brigade sind Tatjana Nemzowa und Shenja Nurgalijewa allen voran, sie arbeiten ebenfalls fürs nächste Jahr. Maria Sultanowa, Ljubow Komarowa und Tatjana Pasek sind heute schon im hohen Sommer mit ihrem Plan. Und diese Liste kann fortgesetzt werden. Sie zeugt davon, daß bei uns viele fleißige Mädchen und Frauen arbeiten. Für mich ist es eine Ehre, solche Menschen zu meiner Seite zu wissen.

Katharina HELHORN,
Vorsitzende des Brigadenrates
Kustanai

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. In der Farm der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Sowchowsk“ sind viele Meister in ihrem Fach tätig. Im Vorjahr hat das Kollektiv dieser Abteilung an den Staat mehr als 3 000 Dezentonnen Milch über den Plan hinaus geliefert. Das ist auch ein großes Verdienst der Melkerinnen L. Schechak, S. Kaschkenowa, N. Derganowa u. a. Einen gewichtigen persönlichen Beitrag zum Erfolg der Abteilung hat Helene Schlegel, Viehzüchtereinzelner erster Klasse, Siegerin des Rayons für 1981 und 1982, geleistet. Sie hat mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. In diesem Jahr strebt sie noch höhere Ziele an.

KUSTANAI. Das ingenieurtechnische Personal des Reifenreparaturwerks hat sich dem Gebietsfeldzug für Sparsamkeit aktiv angeschlossen. In den Abteilungen, Abschnitten und Brigaden wurden Sparsamkeitskontos eingeführt. Die Reifenreparaturarbeiter wollen 13 Kilowattstunden Elektroenergie und 300 Gigakalorien Wärme mehr einsparen als das von der Norm vorgegeben ist. Im Zuge der Realisierung des Programms der abfalllosen Produktion, will der Betrieb schon in diesem Jahr aus Rohstoff, der früher zum Abfall kam, nicht weniger als 300 Tonnen Warenherstellung aus Gummi produzieren und dadurch zusätzlich 45 000 Rubel erhalten.

KOKTISCHETAU. Die Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“ arbeiten fleißig an der Überholung der Maschinen- und Traktorenpark. Die exakte Arbeit des Reparaturfließbandes wird durch die sachkundige Arbeitsorganisation in den Hallen und Abschnitten erzielt. Zu 120 und mehr Prozent erfüllen ihr Schichtsohl O. Muschler, F. Lukjanow, I. Blisnez. Mehrfache Sieger des Wettstreits sind die Schlosser W. Swelitschny, W. Schäfer und V. Arnold. Das Kollektiv will den gesamten Traktorenpark nicht später als zum 15. April fertigstellen.

UST-KAMENOGORSK. Die Bergarbeiterbrigade um W. Kusnezow aus dem Abbauort des Ognewsker Bergwerks haben das neue Jahr in guter Stimmung begonnen. Im Jahr des Jubiläums der UdSSR hat das Schrittmacherkollektiv 1 654 Kubikmeter Gestein über den Plan hinaus gefördert. Die Bergleute lassen das angeschlagene Arbeitstempo nicht abflauen. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an erfüllen sie ihre Planvorgaben zu 120 Prozent. Die Brigade von W. Kusnezow weiterte erfolgreich mit der Brigade um T. Shangasin. Dieses Kollektiv ist im neuen Jahr ebenfalls sicher gestartet.

KARAGANDA. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben heute in der Verwaltung „Spezschachatomnash“ die Kollektive des 10. und 11. Abschnitts an, geleitet von W. Sim und A. Wickmann. Hier herrscht eine feste Disziplin, eine volle gegenseitige Ersetzbarkeit und ein guter Arbeitsablauf.

Die Verwaltung „Spezschachatomnash“ hat im Vorjahr tüchtig gearbeitet. Das Kollektiv hat alle vier Quartale mit großer Obererfüllung des Produktionsprogramms abgeschlossen.

Sie garantieren Erfolg

Mehrere Jahre arbeiten in der gleichen Gruppe die Maisbauern Heinrich Schreiber und Eduard Mittag. Sie haben die Maschinen und die fortschrittliche Agrotechnik des Anbaus von Silagemais gut gemeistert. Zu solchen Menschen kommt der Erfolg immer. Das hatten sie auch im vorigen Jahr bestätigt. Die erfahrenen Maisbauern ernteten 257 Dezentonnen Grünmasse je Hektar. Wenn solch ein Sieg in einem Trockenjahr errungen wird, ist der Erfolg doppelt teuer. Schreiber und Mittag wurden als Sieger im sozialistischen Wettbewerb in das Rayonbuch des Arbeitsruhm eingetragenen.

Die führenden Maisbauern Heinrich Schreiber und Eduard Mittag sowie Eduard Nickel haben die Mähmäcker und Radschlepper MTS als erste im Sowchos „Lesnyje Poljany“ repariert. Die Technik setzen sie ebenfalls gemein-

sam in stand. Zur Zeit repariert die Gruppe andere Traktoren. „Bei der Überholung der Technik arbeiten alle Mechanisatoren vorbildlich“, sagt Boris Djomin, Leiter der Maschinen- und Traktorenwerkstatt. „Unter den Mähmäckerfahrern haben Heinrich Scherer und Woldemar Sauer-milch, die in der gleichen Gruppe tätig sind, ihre „Niwas“ als erste einsatzbereit gemacht. Gerade dank dem Gruppenfließverfahren konnten wir die Kombines und Traktoren in raschem Tempo überholen. Zur Zeit wird alles darangesetzt, daß die Reparatur der Traktoren vorfristig abgeschlossen sein wird.“

Der Sowchos „Lesnyje Poljany“ ist ein relativ junger Landwirtschaftsbetrieb. Hier mangelt es vorläufig an Mechanisatoren. In der Werkstatt bietet sich ein großes Arbeitsfeld. Es kommt jetzt darauf an, schnell und besser zu

arbeiten und dabei die Erfahrungen der Besten zu nutzen. Jedem erfahrenen Mechanisator wurden ein oder zwei junge Leute in die Lehre gegeben. Gemeinsam bilden sie eine Gruppe, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten. Gerade bei solcher Arbeitsorganisation werden die höchsten Leistungen erzielt.

Den Ton im Wettbewerb geben die Gruppen um Viktor Schrämer und Johann Lamm an. Das erste Kollektiv repariert Elektroausrüstungen, das zweite führt Dreharbeiten aus. Es gibt zwar viele Aufträge, aber alle werden termin- und qualitätsgerecht erfüllt. Dasselbe gilt auch für den Sowchosmeister Woldemar Hirsch. Er ist ein richtiger Tausendkünstler. Nicht von jedermann kann man sagen, er arbeite schön; von Hirsch sagt man das.

Auch im Sowchos „Furmanowski“ begann man die Überholung



Die Elektroschlosser der Elektrizitätsabteilung im Pawlodarer Bahnbetriebswerk haben einen guten Start ins dritte Jahr des elften Planjahres gemacht. Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs sind die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Helmut Engels und Iwan Rjaschin. Ihr Schichtsohl erfüllen sie zu 115 Prozent und leisten nur Qualitätsarbeit.

Das Kollektiv des Betriebs ist bemüht, den hohen Forderungen der Zeit mit viel Erfolg nachzukommen. Als ein konkretes Aktionsprogramm hat es die Beschlüsse des Novemberplans n u s (1982) des ZK der KPdSU angenommen.

Im Bild: H. Engels und I. Rjaschin prüfen den Anker eines Elektromotors.

Foto: Iwan Grjasnow

Viehwinterung verläuft störungsfrei

In der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Wesselowski“, Rayon Glubokoje, die von Kornelius Britner geleitet wird, verläuft die Viehwinterung erfolgreich. Hier gibt man sich Mühe alle 933 Rinder im wohlgenährten Zustand über den Winter zu bringen. Im Herbst hat man dafür bereits gut vorgesorgt. Alle Stallungen sind rechtzeitig renoviert worden. Auch wurde energiereiches Grob- und Saffut in genügender Menge bereitgestellt und an die Viehwinterungsstellen gebracht.

Das Futter wird stets mit Konzentratbereichen, welche in der Futterküche von Rudi Ackermann und Rose Kunz zubereitet werden.

Die Viehpfleger gehen mit dem Futter sparsam um und bemühen sich dabei, hohes Zumastgewicht zu erzielen. Die Fütterungszeit und die wertvolleren Futtermitteln werden strikt eingehalten.

Das Kollektiv der Viehzüchterbrigade Nr. 8 hat im Dezember vergangenen Jahres besonders hohe Arbeitsergebnisse verbucht. Statt der geplanten Gewichtszunahme von 128 Dezentonnen sind in dieser Zeitperiode insgesamt 217 Dezentonnen Zumastgewicht erzielt worden. Dazu haben die Viehpfleger Siegfried Knaub, Kornelius Wahner, Raphael Frei und Wassili Jegorow gewichtig beigetragen, in-

dem sie das Zumastgewicht pro Tier und Tag auf 900 Gramm brachten. Hohe Gewichtszunahmen erzielen auch die Kälberpflegerinnen Warwara Stepurko, Nadeshda Shuk und Hermantine Viehner.

Das Kollektiv der Viehzüchter hat sich für 1983 neue Ziele gesteckt. Eine mustergültige Durchführung der Viehwinterung ist für die Erfüllung der Planauflagen maßgebend, daher tun die Farmer ihr Bestes, um sie erfolgreich abzuschließen.

Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

Stufen des Wachstums

Sozialistische Verpflichtungen der Werktätigen der Kasachischen SSR für das Jahr 1983

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU vorbildlich realisierend, haben die Werktätigen der Kasachischen SSR den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR durch neue Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau gewürdigt und hohe Leistungen in der Entwicklung aller Wirtschaftszweige erzielt.

Gestützt auf die Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, die Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow, übernehmen die Werktätigen Kasachstans im Rahmen des weitgehenden sozialistischen Wettbewerbs folgende Verpflichtungen für das Jahr 1983:

In der Industrie den Plan in der Realisierung der Produktion vorfristig zu erfüllen; über den Plan hinaus 420 000 Tonnen Kohle, 54 000 Tonnen Erdöl, 145 000 Tonnen Eisenerz, 140 000 Tonnen Buntmetalle zu gewinnen; 8 000 Tonnen Gußeisen zu schmelzen; 14 000 Tonnen Fertigwalzgut, Buntmetalle und Aluenerde im Wert von 1,6 Millionen Rubel, 15 000 Reifen, 20 000 Tonnen Zement, 3 Millionen Bezugspapier, Dachschiefer, Massenbedarfsartikel im Wert von 43 Millionen Rubel zu produzieren; die Elektroenergieerzeugung um 21 Prozent zu vergrößern;

durch die Einleitung von Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen einen ökonomischen Nutzeffekt in einer Höhe von 250 Millionen Rubel zu erzielen; über 970 Erzeugnisarten mit dem staatlichen Gütezeichen zu attestieren;

im Agrar-Industrie-Komplex durch Intensivierung eine Vergrößerung der Produktion hochwertiger ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse sowie Rohstoffe für die Industrie und ihres Verkaufs an den Staat zu gewährleisten; 29 Millionen Tonnen Getreide zu erzeugen und den Plan seiner Erfassung zu überbieten; 2 240 000 Tonnen Zuckerrüben, 805 000 Tonnen Gemüse, 565 000 Tonnen Kartoffeln, 345 000 Tonnen Rohbaumwolle, 1 422 000 Tonnen Vieh und Geflügel, 2 465 000 Tonnen Milch und 58 200 Tonnen Wolle, 2 Milliarden 10 Millionen Stück Eier und 2 553 000 Stück Karakulwolle an den Staat zu verkaufen; die Ertragsfähigkeit der Bewässerungslandereien zu steigern; den Bedarf der Viehwirtschaft an Futtermitteln vollständig zu decken;

eine abfallfreie Verarbeitung der Agrarprodukte zu gewährleisten, den Produktionsumfang in der Lebensmittelindustrie um 7,4 Prozent zu erweitern; die Molkerei in Ust-Kamenogorsk und die Fleischverarbeitungsfabrik in Alma-Ata vorfristig in Betrieb zu nehmen; neue Getreidesilos und Kornspeicher, Kapazitäten für die Produktion von Mischfutter, Viehställe mit 960 000 Plätzen, Fabriken für 2,4 Millionen Schlachtgeflügel und 261 000 Legehennen, Treibhäuser von 26 Hektar zu bauen; über den Plan hinaus 60 Traktoren, Landtechnik und Ersatzteile dazu im Werte von 2,7 Millionen Rubel herzustellen und 50 000 Tonnen Mineraldünger zu erzeugen;

im Bauwesen das vorgegebene Tempo des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu übertreffen, die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten zu senken; die vorfristige und termingerechte Inbetriebnahme aller geplanten Kapazitäten zu sichern, darunter die Energieblocks des Oberlandkraftwerks

Nr. 1 von Ekibastus, die Kapazitäten zur Erzeugung im Tagebau Aktisch-Spasski in den Erzeugungskombinaten Belogorsk und Sokolowka-Sarbai, zur Verarbeitung von Chromerz im Polymetallkombinat Donskoi und von Schlacken im Polymetallkombinat Leningorsk, zur Produktion von seltenen Metallen im Chemie- und Hüttenwerk Irtyshsk zum katalytischen Cracken von Rohstoffen in der Pawlodarer Erdölraffinerie, zur Produktion von 60 000 Tonnen weißen Phosphors im Nowodnambur-Phosphorwerk und von 1 180 000 Tonnen Zement im Nowokaragandaer Zementwerk, der Brecher- und Neutraisierungskomplex in der Vereinigung „Karat“, die Abteilung für Feingieß im Werk „Aktjusbemasch“;

eine hohe Qualität und gleichmäßige Inbetriebnahme von 6 Millionen Quadratmeter Wohnfläche, darunter 2,4 Millionen auf dem Lande, zu gewährleisten;

in Form von Patenhilfe den Bau von Objekten in den Gebieten Perm und Tomsk sowie der Siedlung der Station Tschara an der Baikal-Amur-Magistrale fortzusetzen;

mittels aller Transportträger durch Reduzierung des Stillstands und Beschleunigung des Umsatzes der Fahrbetriebsmittel nicht weniger als 4 Millionen Tonnen Frachten überplanmäßig zu befördern; den Plan der Entwicklung und Rekonstruktion der Eisenbahnen der Republik vorfristig zu erfüllen und die Strecke Ak-Kul — Kurort Borowoje mit einem Monat Zeitvorauslauf zu elektrifizieren;

zum 1. Juli die erste Ausbaustufe der Pipeline Petrowlawsk — Kokschtaw — Zelinograd in Nutzung zu nehmen; die chemische Bearbeitung der Saatflächen mit Hilfe von Flugzeugen auf 14,1 Millionen Hektar zu bringen; die Straßen mit Asphaltdecke um 1 800 Kilometer zu verlängern; überplanmäßig 60 Wolltonne auf dem Lande mit Fernschauungsendung zu erfassen und durch die Fernmeldebetriebe der Bevölkerung zusätzlich gute Dienste für 1,5 Millionen Rubel zu erweisen;

im Handel und im Dienstleistungsbereich die größtmögliche Befriedigung der Belange der Werktätigen anzustreben, den Plan des Einzelhandelsumsatzes zu überbieten und für 1 Million Rubel mehr gute Dienste als vorgesehen zu erweisen.

Die wissenschaftlichen Institutionen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR werden durch den Ausbau der schöpferischen Beziehungen mit der Produktion 20 wissenschaftliche Entwicklungen vorfristig vollenden und über den Plan hinaus die Ergebnisse von 15 Forschungsarbeiten mit einem ökonomischen Nutzeffekt von nicht weniger als 10 Millionen Rubel einführen.

Die Arbeitskollektive verpflichten sich, 74 000 Tonnen Walzgut, 164 000 Tonnen Zement, 493 000 Tonnen Einheitsbrennstoff, 990 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 1,7 Millionen Gigakalorien Wärmeenergie, 246 000 Tonnen Benzin und Dieselloil zu sparen.

Die Werktätigen Sowjetkasachstans versichern dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Politbüro des ZK, daß sie durch ihre selbstlose Arbeit beharrlich die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht der Heimat festigen und einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres leisten werden.

Die sozialistischen Verpflichtungen der Kollektive der Betriebe und Rayons, Städte und Gebiete wurden auf den Versammlungen der Kollektive der Betriebe und Rayons, Städte und Gebiete erörtert und angenommen.

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshansische SSR

Hochgebirgsstraße

Eine zuverlässige Verkehrsverbindung mit den Hochgebirgsgebieten Aserbaidshans sichert die Autostraße Ismailly — Mugatly. Dieser Tage wurde sie für den Verkehr freigegeben.

Die Fahrstraße, die sich durch drei landwirtschaftliche Rayons der Republik zieht, ermöglicht es, die hier produzierten Erzeugnisse bedeutend rascher abzutransportieren. Auch der Weg aus Baku ins Vorgebirge des Großen Kaukasus, wo Touristenherbergen und Erholungszone konzentriert sind, wird bedeutend kürzer.

Die Autostraße wurde unter schwierigen Bedingungen gebaut. Die Straßenbauer mußten mehr als zwei Millionen Kubikmeter Gestein baggern, mehr als 300 000 Quadratmeter Asphaltbetondecke verlegen und zwei Brücken über Bergflüsse bauen.

In Aserbaidshans werden Autostraßen in raschem Tempo gebaut.

Ukrainische SSR

Effekt der Umschlagsstelle

Die Satzergebnisse, die von verschiedenen Betrieben des Landes geliefert werden, treffen in der Vereinigung „Woroschlowgradplozow“ ohne Verzögerung ein. Die rhythmische Arbeit des Transportfließbandes konnte dank der Umschlagsstelle organisiert werden, welche von den Maschinenbauern und Transportarbeitern in der Nähe des Territoriums der Vereinigung geschaffen wurde.

Früher liefen die Züge am Betrieb vorbei und ließen die Güter im Güterbahnhof zurück. Die Lokbauer schonten keine Mittel für den Bau einer Station, die Woroschlowgrad-Sewerny benannt wurde. Sie vereinten ihre Mittel mit denen des Donezker-Eisenbahnbereichs. Von den Diensten der Transportarbeiter der Vereinigung machen jetzt auch die benachbarten Betriebe und Organisationen Gebrauch.

Mit der Gründung der Umschlagsstelle sind auch die Beziehungen der Maschinenbauer und Eisenbahner enger und sachlicher geworden. Die Lokbauer überholen eigenhändig die bei ihnen eintreffenden defekten Fahrbetriebsmittel. Außerdem stellen sie der Eisenbahn einen Teil ihrer Eisenbahnwagen zur Verfügung. Und solche Güter wie feuerfeste Baustoffe und Formstoffe für die Gießereien werden mit den Fahrmitteln des Betriebs befördert.

Der Übergang von gegenseitiger Anschließung zu gegenseitiger Hilfe hat einen großen Nutzen erwirkt. Die Standorten des Transports haben sich in der Vereinigung „Woroschlowgradplozow“ gegenüber den planmäßigen um 20 Minuten reduziert. Dadurch konnten im vergangenen Jahr bedingt mehr als 300 Eisenbahnwagen gespart werden.

Uzbekische SSR

Flüsse in Stahlfurnen

Auf die entlegenen Weidestellen Baikurgan-Gansha, Gebiet Kaschkadarya, ist nun Quellenwasser gekommen. Es gelangte über eine 42-Kilometer lange Leitung hierher, die 12 000 Hektar Weideland bewässert.

Um das Wasser hierher zu leiten, waren die Melioratoren genötigt, über den hohen Gebirgskamm in den Ausläufern der Gissargebirgskette eine stählerne Rohrleitung zu spannen. Eine Pumpanlage fördert das Wasser aus den Quellen auf die Höhe von 120 Metern, von wo es im Selbstlauf über das stählerne Fließbett dem Tal zufließt. Auf den Wiesen, wo die Schafe und Ziegen des Sowchos „Dechkanabad“ weiden, wurden für die Tiere an geeigneten Plätzen 15 Tränkestellen errichtet.

Die Bewässerung der Weiden erfolgt in Usbekistan in einem raschen Tempo. Durch die mehrere Kilometer lange Rohrleitung Sarimall gelangt das Wasser aus dem Amudarya auf die Weiden im Süden der Kysylkumwüste, wo die Karakulzuchtbetriebe der Rayons Turkul und Beruni gelegen sind.

Allein im vergangenen Jahr hat die Republikvereinigung für Weiden- und Meliorationsbauwesen im Zuge der Realisierung des Arbeitsprogramms zur Schaffung einer garantierten Wasserversorgung auf den Umtriebsweiden in den Wüsten und Halbwüsten, für die Kolchosa und Sowchosa Rohrleitungen verlegt, dank denen 313 000 Hektar Land bewässert wurden.

Tadshikische SSR

Rogun empfängt Neusiedler

In Rogun, der künftigen Stadt der Erbauer und des Bedienungspersonals des Wasserkraftwerks am Wachs, wurden die ersten Wohnhäuser in Nutzung genommen. Mehr als 200 Familien haben Einzug in komfortable Wohnungen.

Rogun wird in einer malerischen Gegend auf einer Gebirgsterrasse entstehen. Hier werden vier-, sechs- und zwölfgeschossige erdbebensichere Gebäude emporwachsen und ein architektonisches Ensemble bilden. Eine Schule und ein Kindergarten sind bereits im Bau begriffen. In der Stadt wird es ein gesellschaftliches Zentrum mit Handels- und Dienstleistungs-



Planvorgaben mit noch mehr Energie erfüllen, neue Reserven im Leistungsvergleich ermitteln!

Einheitlicher Auftrag bahnt den Weg

Initiative heißt selbständig handeln

Koordination zeitigt gute Ergebnisse

Einleitung zum Thema

Die Kraft des Kollektivs liegt im gemeinsamen Handeln

In dem Arbeitskollektiv der Republik hat man die Auswertung der Arbeitsergebnisse für das Vorjahr beendet. Unter deren Beachtung sind neue sozialistische Verpflichtungen erarbeitet und angenommen worden. Zu ihrer erfolgreichen Erfüllung geht es nun, die Erfahrungen der führenden Kollektive anzuwenden, die Arbeits-, Verfahrens- und Plandisziplin weitestgehend zu festigen, dabei möglichst besser die progressiven Formen der Arbeitsorganisation einzuführen und so zu arbeiten, wie es die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU fordern.

Weitgehende Verbreitung fanden in der Republik die Initiativen der Bestarbeiter der Produktion: von Sergej Droshin, Walzwerker im Karagandaer Hüttenkombinat, von Rudolf Felzer, Brigadier eines Schaufelradbaggerkomplexes in der Vereinigung „Ekibastusugol“, von Nikolai Solzin, Agglomerierarbeiter im Pawlodar Aluminiumwerk; von Anton Schäfer, Meislergehilfe im Alma-Ataer Baumwollkombinat, und vieler anderer. Das Wesen der Neuerbewegung ist Erzielung hoher

produktiver und wirtschaftlicher Qualitätsergebnisse.

Diese Menschen wirken in Kollektiven, wo es Brauch ist, sich zu ihrer Sache ernsthaft zu verhalten, wo schöpferische Einstellung zur Arbeit ein Alltagsnorm ist. Sie denken und handeln schöpferisch, streben beharrlich ihre Ziele an.

Das einige und starke Kollektiv ist den schwierigsten Aufgaben gewachsen. Nicht von ungefähr gewinnt die Brigadenvertragsmethode immer mehr Anhänger. Mit jedem Tag erstarken ihre Positionen, weil gerade die Ver-

tragsmethode als Form der Arbeitsorganisation dem Kollektiv die besten Möglichkeiten für sein Schaffen bietet. Davon zeugen bereits die Tatsachen.

Die ökonomischen Kennziffern der Brigaden, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten, sind beachtlich und stabil. Sie sind bedeutend höher als dort, wo individuell gearbeitet wird. Die Aneignung von Zweiterufen ist die unerlässliche Bedingung für die Arbeit nach der Vertragsmethode. Das ermöglicht eine hocheffektive Nutzung der Arbeitszeit.

Das hochentwickelte Gefühl gegenseitiger Hilfe und die Disziplin eines jeden machen solche Kollektive einträchtig: sie sind dann jeglichen Aufgaben gewachsen. In der Regel fassen hier fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation schnell feste Wurzeln. Solche Kollektive starten öfter als andere wertvolle Initiativen. Darüber soll heute die Rede sein.



Gardisten des Planjahrhüftts

Juri Prosschow, Elektroinstallateur ist am Bau des Oberlandkraftwerks von Ekibastus tätig.

Natalia Dedjucha, Bandführerin im Alma-Ataer Baumwollkombinat.

Juri Alexejew, Konvertierfahrer im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat.

Natalia Romanowskaja, Näherin in der Taldy-Kurganer Konfektionsfabrik.

Alexander Keil, Dreher im Nowokaragandaer Maschinenbaubetrieb.

Fotos: Viktor Krieger

Früchte der Industrialisierung

Dank der Schaffung von Zwischenkolchos-Baubetrieben ist es möglich geworden, erste sozialökonomische Umgestaltungen auf dem Lande herbeizuführen. Das, was man mit eigenen Kräften nicht leisten konnte, wurde bewältigt, als die Kolchose auf „Anteilbedingung ihrer

In der Zeit ihres Bestehens hat die Vereinigung „Kasmeshkolchosstroj“ Bauarbeiten im Werte von anderthalb Milliarden Rubel ausgeführt. Ihr Ergebnis sind heute neue Kolchoswohnungen, riesige Viehzuchtgebiete, Lagerplätze, Reparaturwerkstätten, Schulen, Kindergärten, Klubs, Krankenhäuser, Dienstleistungsbetriebe und Wohnungen. Dazu einige Zahlen: Die von uns gebauten Schulen werden von etwa 110 000 Kindern besucht; schätzen wir beispielsweise einen Klub auf 400 Plätze, so haben wir etwa 400 solcher Kulturinstitutionen auf dem Lande gebaut; etwa 90 000 Dorfbewohner haben Einzugsstellen erhalten. In 15 Jahren haben wir Schäfereien für 2 400 000 Tiere, Kulk- und Kälberställe — für mehr als 300 000 Tiere ihrer Bestimmung übergeben.

Wir begannen sozusagen vom Nullpunkt, ohne eigene Produktionsbasis. Heute, wo sie über ein mächtiges Potential verfügt, entwickelt sie sich weiter. Zu den bestehenden ländlichen Baukombinaten und Werken für Stahlbetonfertigteile werden im offenen Planjahr fünf neue Industriebetriebe in Kysyl-Orda, Aktjübinsk, Krasnoarmejsk (Gebiet Kokschetaw) hinzukommen. Angelaufen ist das Keramikwerk in Semipalatinsk. Im Bau begriffen ist die Steinbearbeitungsfabrik in Kapischagai, wo Verkleidungsplatten aus Granit, Marmor und dem Muschelkalk von Mangyschlag gefertigt werden sollen.

Die Industrialisierung des Landbaues bietet reale Perspektiven für die Realisierung der Beschlüsse des Plenums (1982) des ZK unserer Partei.

In den letzten Jahren hat sich das Dorf sehr verändert. Kommt man heute in den Kolchos „Trudowoi Pachar“, Rayon Swerdowski, Gebiet Dshambul, fallen einem die zweigeschossigen Einfamilienhäuser auf. Alle Häuser haben Komfort. Es gibt hier auch eine dreigeschossige Schule und einen schönen Klub. Die Städter können die Kolchosbauern beneiden, wie diese leben. Das Wort „neu“ kommt hier nicht aus dem Gebrauch. Neuer Kindergarten mit 280 Plätzen, neue Cafe, neuer Vorstand, neue Verkaufsstellen. Die Zentralisierung wird nach dem vom Institut „Kasmeshkolchosprojekt“ erarbeiteten Generalplan gebaut.

Nach dessen Entwurf wird auch in anderen Kolchoswohnungen und zwar in der neuen Zentralisierung des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Rayon Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, gebaut. Diese Siedlung heißt „Molodioshny“. Hier sind schon einige neue Straßen erkennbar, und in nächster Zukunft sollen hier eine Schule mit 1176 Plätzen mit einem Schlafblock für die Kinder der Schiefer, ein Klub, ein Krankenhaus und ein Handelszentrum entstehen.

Größtartig werden Wirtschaftsbauten, soziale und kulturelle Einrichtungen in den Kolchosen „Thälmann“, Rayon und Gebiet Pawlodar, „Dimifroff“, Rayon Kelerowka, Gebiet Kokschetaw, „Thälmann“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, und in anderen Landwirtschaftsbetrieben errichtet.

Denki man über diese Alltagsstätten unserer Wirklichkeit nach, so fragt man sich: Hätte beispielsweise der Kolchos „Trudowoi Pachar“ selbst mit seinen vielen Millionen aus eigener Kraft so viel und so modern bauen können? Kaum. Ihm steht dabei ein Projektierungsinstitut, ein ländliches Baukombinat in Dshambul, Technik, das Wissen und die Erfahrungen der Ingenieure zur Verfügung. Obriegen: Den größten Effekt ergibt die Kooperation im Bauwesen, allerdings nur im Maßstab der Republik, denn die Kolchose eines Gebiets sind nicht imstande, ein eigenes Projektierungsinstitut, einen Baustoff, ein ländliches Baukombinat zu haben.

Immer seltener bedient man sich der Regiebauweise, da sie dem Ausmaß der Entwicklung von Agrar-Industrie-Komplexen nicht entspricht. Ich möchte folgendes Beispiel zugunsten der Bauindustrie anführen: Auf die zwei Trüste — „Semipalatinskolchosstroj“ und „Taldyurgankolchosstroj“ — entfällt etwa die Hälfte der von uns in den letzten Jahren übergebenen Schäfereien. Es handelt sich darum, daß diese Trüste industriell gefertigte Schäfereien montieren. Der Stall für 800 Schafe wird aus Stahlbetonfertigkonstruktionen in zwei bis drei Monaten zusammengebaut, alle kraftraubenden Prozesse erledigt die Mechanismen. Zur Zeit meistern wir den Bau vollverglasteter Gebäude vom Landhaustyp — sie haben den Wohnraumfonds der Dshambuler und Taldy-Kurganer Kolchose aufgefällt.

Blickt man in die Zukunft, so beabsichtigen wir, weitgehend in dem Institut „Kasmeshkolchosprojekt“ entwickelte Stahlbetonkonstruktion zu nutzen, die es ermöglichen wird, Betriebsgebäude mit einer Bogenweite von 30 Metern ohne zusätzliche Pfeiler zu errichten. Die neue Konstruktion bietet große Möglichkeiten für den Bau moderner Stallungen, wo die Arbeit der Kolchosbauern leicht mechanisiert werden kann.

Scharipbek SCHARDARBEKOW, Vorsitzender der „Meshkolchosstroj“ der Republik

Wertvolle Bewegung erstarkt

Die Karagandaer Strumpfwarenfabrik lieferte 1967 — im Jahr ihrer Inbetriebnahme — mehr als 8 Millionen Paar Strumpfwaren von 8 Bezeichnungen. Und im laufenden Jahr sollen es mehr als 30 Millionen Paar von 35 Bezeichnungen sein. 18 Arten davon führen das staatliche Gütezeichen. Dieses Wachstum wurde erzielt dank der vollkommener Leitung der Produktion und der Arbeitsorganisation, dank der Einführung der neuen Technik, der neuen Technologie, der rationalen Nutzung der Arbeitskräfte. Der Austausch der veralteten Strickautomaten gegen neue hat in hohem Maße zur Steigerung der Produktivität und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sowie zur Senkung der Selbstkosten der Produktion beigetragen.

Gut organisiert ist in der Fabrik die Arbeit der Rationalisatoren.

Die schöpferische Komplexbrigade, bestehend aus W. Warikow, F. Sim und L. Tschagarina, führten einen Vorschlag zum Wassersparen mit einem jährlichen Nutzeffekt von mehr als 1 000 Rubel ein. Es genügt zu sagen, daß allein in sechs Monaten des vorigen Jahres 70 Verbesserungsvorschläge eingeführt wurden, dank denen die Fabrik mehr als 40 000 Rubel sparte.

Ein wichtiger Faktor der Intensivierung im laufenden Planjahrhüft ist der bessere Einsatz der Arbeitskräfte, deren größtmögliche Einbeziehung in die Produktionssphäre. Deshalb wird heute der Bewegung um die Steigerung der Industrieproduktion ohne Vergrößerung der Arbeiterzahl in der Fabrik besondere große Bedeutung beigemessen. Das gleichzeitige Ausüben produktionsverwandter Berufe wird es ermöglichen, 44 Personen freizustellen. Es werden Maßnahmen zur weiteren Intensivierung der Arbeit realisiert; ein Arbeiter betreut jetzt zehn Werkzeugmaschinen statt sieben. Eine große Hilfe leistet uns dabei der sozialistische Wettbewerb. Der Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit haben sich nahezu 1 500 Personen und 59 Brigaden aktiv angeschlossen. Den Ton im Wettbewerb geben in der Regel die Kommunisten, die Komsozolen und das Gewerkschaftsaktiv an. Führend darin ist heute der Veteran der Produktion, Meistergehilfe in der Strickerei, Parteigruppenorganisator Amange Idy Jershanow. Er betreut 22 Strickautomaten statt 18.

Der Meistergehilfe, Kommunist Wolodmar Groß produziert bereits für September. Ebenso erfolgreich löst auch sein Sohn Alexander seine Verpflichtungen ein.

Die Komsozolzin Natalia Gubarewa arbeitet erst eine kurze Zeit in der Fabrik, ist aber in der Brigade der kommunistischen Arbeit schon eine der besten Arbeiterinnen. Die Komsozolen des Abschnitts wählen sie zu ihrem Sekretär, und die Wähler des Karagandaer Stadtbezirks Oktjabrski — zu ihrem Volksdeputierten.

Bedeutend überboten haben ihre Verpflichtungen auch die Strickereinarbeiterin Marjan Omarowa, Mitglied des Gewerkschaftskomitees, Delegierte des XII. Gewerkschaftskongresses Kasachstans; die Formerin Amina Saimeitidowa; die Spulerin und Gewerkschaftsgruppenorganisatorin Swetlana Korsunowa und viele andere.

Nikolaus RIELKE
Karaganda

Höhe um Höhe

Nikolai Karpow leitet bereits 18 Jahre eine Komplexbrigade im Trust „Pawlodarpromstroj“. Unter seiner Führung ging das Kollektiv wiederholt als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervor. Im vergangenen Jahr wurde Karpows Kollektiv als Bestbrigade im Bereich des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR anerkannt.

Der Wagen, der das Straßengebiet der Stadt hinter sich hatte, flog beinahe über die schnurgerade Autobahn. Und in weniger als zehn Minuten nahm der „Gigant“ — das Pawlodar Erdölverarbeitungswerk — uns den Horizont.

Nun hatten wir das Werk vor uns. Die Bauarbeiter fanden wir ziemlich schnell. Die hohen Turmkrane, die man von fast überall sah, dienten uns als gute Orientierungspunkte. Dort war eine Anlage für Tiefaufspaltung des Erdöls, die erste in unserem Land, gebaut. Viel schwieriger war es, den Mann, den ich brauchte, zu finden.

Vom Hörensagen hatte ich schon eine gewisse Vorstellung vom Brigadier Karpow und von seinem Äußeren. Als ich ihn dann erblickte, erkannte ich ihn sofort.

Ein hochgewachsener, stark gebauter Mann mit willensstarkem Gesicht. Jede seiner Bewegungen verriet ruhige Sicherheit. Er sprach gelassen und gewichtig zugleich.

„Unsere Komplexbrigade zählt nahezu 50 Mitglieder. Es gibt bei uns Schweißer, Maurer, Bewehrungs- und Montagearbeiter. Wir haben immer ein umfangreiches Arbeitsfeld. Die Erfüllung der Planvorgaben in unserer Brigade betrug im Jahresdurchschnitt 140 Prozent. Und dieses hohe Tempo muß beibehalten werden, sonst überflügeln uns unsere Wettbewerbsrivalen aus der Brigade Alexej Kowaljow, die uns schon ohnehin auf den Fersen sind.“

Karpow ist ein angeborener Organisator. Er hat sich in vollem Maß beim Bau des Traktoren-, des Aluminium-, des Chemie- und des Ferrolegerierwerks — richtiger Großbetriebe des Gebiets — bewährt. Jeder davon ist eine Etappe in der Biographie des Brigadiers. Denn jedes große Industrieobjekt ist einmalig. In jedem entdeckte Karpow etwas Neues für sich. Das war ein ständiges Lernen, bei dem Karpow als Organisator wuchs.

Im Erdölverarbeitungswerk entdeckte er für sich die durchgängige Brigadenvertragsmethode, die dann nach dem Vorbild der Erbauer der Weißblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat angewandt wurde.

weilten ins Staunen. Mit der Inbetriebnahme der Anlage KT1 wird im Pawlodar Erdölverarbeitungswerk die Ausbeute leichter Erdölfraktionen dank der tieferen Aufspaltung des Erdöls bedeutend ansteigen. Diese Anlage wird auch den Ausgangsstoff für die Gewinnung von Elektrodenkoks liefern.

Diese Fundamente soll man mit eigenen Augen sehen! Schnurgerade sind die Pfeiler für die Rohre; ein starkes und kompliziertes Fundament ist für den Reaktor bestimmt, und ein äußerlich verworrenes und verzwicktes — für die Kühlanlagen. „Ehen hier“, Karpow zeigt dabei auf das Reaktorfundament, „erzielte unsere Brigade eine rekordmäßig hohe Arbeitsproduktivität: 800 Kubikmeter Beton wurden an einem Tag verlegt.“

Mit dem Aufbau besonders schwieriger Fundamente wurde stets die Brigade Karpow beauftragt. Karpow erzählt, wie schwer sie es oftmals dabei hatten: Das waren ja keine Fundamente, sondern ein richtiges Spitzengewebe. Allein ihre Darstellung auf der technischen Zeichnung machte die Konstrukteure schwitzen. Aber Versuch mal einen, sie in Beton auszuführen!

Doeh Karpows Brigade brachte das fertig. Und dabei präziserte und berichtigte sie noch mancherlei. Karpow, der sich in den Zeichnungen wie in seiner Westentasche auskennt, entdeckte Fehler der Entwurfsingenieure und korrigierte sie rechtzeitig. Bei so komplizierten Arbeiten wie bei denen der genannten Fundamente muß oftmals noch nachgearbeitet werden. Karpow aber macht seine Arbeit stets nur einmal und dabei tadellos.

Solidarische Haltung? Ja!

Was bringt der einheitliche Brigadenauftrag einem Komplexkollektiv? — Mit diesem Problem hatten wir es vor und zwei Jahren zu tun, als die fortschrittliche Methode der Arbeitsorganisation in unserer Verwaltung eben erst in die Praxis eingeführt wurde. „Fortschrittlich“ — so bezeichnen wir das neue Verfahren heute, damals aber...

Stellen wir uns mal eine Brigade vor: Vierundzwanzig Mann arbeiten in drei Schichten, jede Schicht hat ihre konkreten Aufgaben sowie ihre Verpflichtungen. Natürlich sind die Leistungen der Gruppen alle andere als gleich, ebenso die Ziele, die sich die Schichtkollektive stecken. Man streckt sich sozusagen nach seiner Decke und macht Planentwürfe unter Berücksichtigung der eigenen Kräfte und Möglichkeiten. So ging es auch in unserer Brigade. Im Laufe von vier Jahren arbeiteten wir in stabiler Zusammensetzung: In der zweiten und dritten Schicht waren stets drei bis vier Elektriker eingesetzt (Hauptkraft bei der Steuerung des Baggerkomplexes), ein Baggerführer, sein Gehilfe und zwei Operateure. In der Regel hatten die zweite und die dritte Schicht ein bestimmtes Volumen von Vorarbeit für die erste Schicht zu leisten, weil diese als die schwierigste galt. 24 000 Tonnen Erzmas-

se hatten unsere drei Schichten zu gewinnen, das war genau berechnet und kalkuliert. Klar, man ging nur ungern in erste Schicht, weil man da mit viel mehr hektik arbeiten mußte, obwohl der Arbeitsumfang auch geringer war als in den anderen zwei Schichten. Eine wichtige Rolle spielten dabei auch die materiellen Stimuli: zählte doch nur das Geleistete.

Und dann kam der einheitliche Auftrag. Koeffizient der Arbeitsbeteiligung, ließ es da, Steigerung der Arbeitseffektivität und des Nutzungsgrades der Technik. Anfangs sträubte sich so mancher dagegen: Warum muß ich für die Fehlgriffe meines Schichters verantworten? Warum muß ich meine Reserven dafür nutzen, daß er darauf seinen Fortschritt baut? Jedoch sahen wir bald ein: Die neue Form macht die Brigade stärker, festigt ihre Grundlagen. Alle für einen, einer für alle! So lautet ab nun die Losung.

In den vergangenen zwei Jahren haben wir die Arbeitseffektivität um 4,7 Prozent gesteigert, was die Planvorgaben um 1,3 Prozent übertrifft. Allein diese Tatsache spricht dafür, daß es auch weiterhin gilt, die neue Form der Arbeitsorganisation zu vervollkommen.

Johann GÖTINGER, Elektrischer Schlosser in der Bauverwaltung Turgai

Unter den Führenden

Erst vor kurzem hatte die Fahrerbrigade der Kraftverkehrsverwaltung von Lissakowsk des „Glaukustanastroj“, die Bauteile aus dem Plattenwerk zu den Bauplätzen transportiert. Ihr Soll täglig nicht erfüllt. Wer die Technologie der Bauproduktion kennt, kann sich ohne weiteres vorstellen, was das für Folgen hatte. Die Termine der Inbetriebnahme der Objekte wurden untergraben, die Montagearbeiter waren unzufrieden. Es fehlte an Bauteilen, das Plattenwerk wußte nicht, wo es die Fertigergebnisse aufbewahren sollte: Die Lagerkapazitäten waren ohnehin überfüllt.

Die Ursachen, die die Planerfüllung untergruben, waren verschiedene. Es gab Verletzungen der Arbeitsdisziplin, andauernde Stillstände der Kraftwagen wegen Instandsetzung. Maßgebend war jedoch, daß die Brigade eigentlich kein richtiges Kollektiv war.

Ich habe meinen persönlichen Plan erfüllt, mein Wagen ist einsatzbereit. Was die anderen tun, ist mir wurscht! Etwa so urteilte man in der Brigade.

Deshalb nahm es niemand wunder, daß sie auch nicht lange Bestand. Zum Leiter der neugegründeten Brigade wählten die Fahrer den Kommunisten und erfahrenen Kollegen Michail Jandulow.

„Der Leiter des Verkehrsbetriebs Viktor Mischtschenko rief mir, zur Brigadenvertragsmethode überzugehen. Davon hatte ich schon manches gehört und gelesen, dennoch hatte mich dieser Vorschlag über-rumpelt. Denn im Ernst hatte ich noch nicht daran gedacht, diese Methode bei uns einzuführen. Mit einem Wort, wir alle haben gemeinsam überlegt, mit dem Bleistift in der Hand gerechnet und die Planungen- und Wirtschaftsabteilung um Hilfe ersucht. Die Zahlen besagten, daß alles klappen müsse. Dennoch waren einige Brigade-mitglieder, insbesondere die erfahrenen, gegen diese Neuerung. Sie glaubten, bei der Arbeit nach der Brigadenvertragsmethode würden sie an Lohn einbüßen“, erzählt Michail Jandulow.

Teilweise waren ihre Befürchtungen nicht ganz unbegründet, denn nach den neuen Bedingungen bekommt ein Fahrer Prämie nur bei der Erfüllung des Plans durch die ganze Brigade. Es gab hier auch Schwierigkeiten rein psychologischer Art. Man hatte sich schon daran gewöhnt, daß die Fahrer bei der Transportierung von Bauteilen aus dem Plattenwerk ihr Soll nicht bewältigten.

Dennoch gelang es Jandulow, die Menschen von den Vorteilen der Arbeit auf neue Art zu überzeugen. Gewichtig fiel in die Waagschale auch die Autorität des Brigadiers und die Unterstützung durch solche Fahrer wie G. Pachtyn, A. Bjaule und I. Karasow.

Dann schlossen die Fahrerbrigade und die Leitung des Plattenwerks miteinander einen Vertrag ab. Darin waren genau die gegenseitigen Verpflichtungen zur termingerechten Abfertigung und Transportierung der Werkzeugspezies formuliert.

Nun werden die Bauteile im Werk rund um die Uhr abgefertigt, so daß die Fahrer die Möglichkeit haben, abends die Wagen zu beladen, um früh morgens die Fahrt anzutreten.

Das moralische Klima im Kollektiv hat sich wesentlich verbessert. Jetzt ist jeder Fahrer im Bilde darüber, wie es mit der Erfüllung seines Plans und auch der ganzen Brigade steht. Wenn Not am Mann ist — jemand wird krank oder ein Wagen setzt aus — braucht niemand lange überzeugt zu werden, eine zusätzliche Fahrt machen zu müssen. Nach dem Übergang zur Brigadenvertragsmethode ist eine normale Arbeit ohne gegenseitige Hilfe nicht denkbar. Das versteht jeder Fahrer. Deshalb ist es bereits zur Regel geworden: Hast du deinen Wagen in Ordnung gebracht, hilf auch dem Kollegen.

Gegenwärtig ist die Komsozolen- und Jugendbrigade um Jandulow ein führendes Kollektiv im Verkehrsbetrieb, das seine Verpflichtung in Ehren eingelöst hat: Der Jahresplan ist vorfristig erfüllt.

Friedrich TREISE, Abteilungsleiter im Stadtparteikomitee Lissakowsk
Gebiet Kustanai

Produktionskultur wächst

Die Schweiß- und Montageabteilung der Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung Nr. 2 feierte am 27. Dezember 1982 Plansiester und lieferte zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 200 000 Rubel.

Das ist frug maßegebend, die aktive Suche nach Reserven zur Steigerung der Arbeitseffektivität. Der Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt die vom Kommunisten M. Putro geleitete Elektroschweißbrigade an. Sie erlang den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Der Erfolg des Kollektivs beruht auf der ständigen Vervollkommnung der Produktion, auf der Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Technologie. Daran beteiligen sich unmittelbar alle Mitglieder der Brigade M. Putro. Am Schweißschnitt sind hochqualifizierte Spezialisten tätig.

„Jeder von uns“, sagt der Schweißarbeiter Eugen Röder, „findet immer Zeit, um einen Neuling darin zu unterweisen, wie die jeweilige Operation ausgeführt wird, denn in unserem Kollektiv beruht alles auf gut eingespieltem Handeln.“

Die erfahrenen Arbeiter sind bestrebt, den Neulingen Liebe zum gewählten Beruf einzufößen, im Kollektiv ein gesundes moralisches Klima und alles für Aktivistenarbeit Erforderliche zu schaffen.

Juri TEPELOWDSKI
Alma-Ata

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Stafette der Freundschaft

Die Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft ist 25 Jahre alt geworden. Am 21. Januar 1958 gegründet, zählt sie heute in ihren Reihen Millionen Menschen aus verschiedenen Teilen unseres Landes, Menschen verschiedener Alters und verschiedener Berufe.

Der Moskauer Buspark Nr. 2 ist kollektives Mitglied der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. Dieser wichtige Kraftverkehrsbetrieb im Kalinin-Bezirk Moskau bedient 40 Buslinien. Als die 41. gilt hier die Strecke, die nach Bratislava, in die Straße Cervona Armada 1, führt. Mehrmals begaben sich die Moskauer dorthin mit ihrem Bus. Mit den Personenverkehrsbetrieben von Bratislava hatten sie vor mehr als 25 Jahren Verbindungen hergestellt.

ander Klejmenow und der Schlosser Viktor Lastka machten ihre Praxis in der Reparatur von Ikarus-Bussen. Ingenieur Andrej Skrobotow berichtete seinen Kollegen aus Bratislava über die sozioökonomische Entwicklung für die sie großes Interesse zeigten. Damit der Bus stets genau dem Zeitplan nach verkehrt, werden in der Führerkabine und längs der Strecke elektronische Kontrollleuchte aufgestellt, die mit dem zentralen Computer verbunden sind, der im befehligen Moment nicht nur die Situation auf der Strecke einschätzt, sondern auch dem Dispatcher bei Spitzenzeiten den Ausweg vorsagt. Das automatische Steuerungssystem „Rejs“ soll im Moskauer Autopark in diesem Jahr seiner Bestimmung übergeben werden. Ein etwas anderes System wird im Betrieb von Bratislava eingeführt. Die gemeinsame Besprechung war für beide Seiten nützlich. Von ihrer letzten Reise brachten die Moskauer auch eine Probe von Motorenöl mit, das beim 30000-Kilometer-Lauf nicht zu wechseln werden braucht. Dieses Schmieröl wurde in den Labors des Betriebs von Bratislava erzeugt, und an dessen Test wurden auch die Moskauer teilnehmen.

„Wir gehen über das Gelände des Busparks. Von der Waschstation fahren blitzblanke LIAZ-Wagen ab.“

Die technischen Zeichnungen der neuen Waschanlage kommen aus Bratislava,“ erklärt der Sekretär des Parteikomitees Nikolai Petrowitsch Orlow.

In der Reparaturabteilung stehen einige Ikarus-Busse.

„In Bratislava sind sie bereits mehrere Jahre in Gang. Nach dem Vorbild der slowakischen Partner, die bei sich einen Wettbewerb der Brigaden der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft organisiert haben, ringen die Kollektive des Moskauer Autoparks um den Titel „Kollektiv der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft.“

In Bratislava hätte man für Sie eine ähnliche Exkursion organisiert, jedoch schon auf unserer „Spur“, sagt Orlow. „Ihnen haben unsere Erfahrungen in der Organisation von Komplex-Reparaturbrigaden gefallen. Wir stehen vor gleichen Aufgaben. Eine davon besteht darin, daß der Stadtverkehr zuverlässig ist.“

Eine Gruppe Arbeiter des Autoparks ist dieser Tage aus Bratislava zurückgekehrt. Der Fahrer Alex-

„Als ich dorthin kam“, erinnert sich Nikolai Petrowitsch, „die Blumen am Obelisk sah und mich mit Lehrern und Schülern traf, die das Grab meines Bruders gepflegt hatten, begriff ich, daß das Andenken an ihn nicht nur für mich teuer ist. Auf dem Rückweg kam ich in Bratislava in einen Kraftverkehrsbetrieb, wo ich den Wagen bis Detva bekam. Damit hatte auch alles begonnen.“

Die erste Bekanntschaft wuchs in einen alljährlichen Austausch von Delegationen, in eine konkrete gegenseitige Hilfe durch Rat und Tat hinüber. Der im vorigen Jahr abgeschlossene Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb sieht schon einen Austausch von Arbeitergruppen vor. Zu dieser Zusammenarbeit wurden die Zöglinge der Moskauer Schule Nr. 81 und der 9-jährigen Grundschule in Detva herangezogen, deren Paten die Transportarbeiter von Moskau und Bratislava sind. Beide Schulen tragen den Namen Iwan Orlow und machen die Verwandten der auf dem slowakischen Boden gefallenen sowjetischen Soldaten ausändig.

Im Museum des Moskauer Busparks Nr. 2, der im Januar 1958 eines der ersten Mitglieder der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft wurde, gibt es viele Urkunden und Diplome für aktive internationale Tätigkeit. Unter einem steht das Autogramm von Vladimir Remek, dem ersten tschechoslowakischen Kosmonauten.

„Die Stafette der Freundschaft wird von Generation zu Generation weitergegeben“, sagt Nikolai Orlow, Mitglied des Zentralvorstandes der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. „Das bedeutet, daß sie lebt und durch immer neue Taten untermauert wird. Für uns Veteranen ist das jetzt die höchste Auszeichnung.“

Boris LABUTIN
APN

Worüber sind die Schirmherren «besorgt»?

Der offizielle Sprecher des USA-Außenministeriums R. John Hughes, der „Besorgnis“ über die von Syrien getroffenen Maßnahmen zur Festigung der Luftverteidigung des Landes äußerte, erklärte, dieser Schritt führe nicht zur Herstellung des Friedens in der Region. Die gespielte „Besorgnis“ des Außenministeriums steht in keinem Zusammenhang mit der Suche nach Wegen zur Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens im Nahen Osten, wogegen sich die amerikanische Administration bekanntlich in jeder Weise verwahrt. In Wirklichkeit handelt es sich hier um die Sorge darum, daß die israelischen Aggressoren straßlos ausgehen.

Dem Anliegen des Autors aufgeschlossen

Das Berliner Ensemble bot zum Jahreswechsel zum 100. Mal Schatrows „Blaue Pferde auf rotem Gras“. Als sich der Vorhang nach dieser vom Publikum wiederum mit viel Beifall bedachten Vorstellung senkte, meinte eine der Zuschauerinnen, die Lehrerin Gabi Rufenach: „Das ist kein Versuch eines publizistischen Dramas, wie es Michail Schatrow in seinen Vorbemerkungen zum Stück nennt, sondern aktuelle, jeden einzelnen von uns sehr berührende Gegenwartsdramatik.“

Und so wie sie ist die Mehrheit der fast 10 000 Berliner angeht, die dieses Stück des sowjetischen Gegenwartstheaters bereits sahen. Die Vorstellungen sind weiterhin lang im Voraus ausverkauft. Vor allem die Jugend zieht sich dem Anliegen des Autors sehr aufgeschlossen.

Im Berliner Ensemble führte Christoph Schroth Regie, der das Schauspielensemble mit dynamischer Attraktivität zu einer geschlossenen Leistung führte. Wenn in dem Stück ein Tag im Leben Lenins behandelt wird, so beweist gerade die Berliner Aufführung, wie aktuell das Beispiel des Begründers des Sowjetstaates bis in unsere Tage und darüber hinaus ist und vor allem auf junge Menschen wirkt, daß Einsatz der Einzelpersönlichkeit für das Wohl der gesellschaftlichen Gesamtheit ein Alltagskriterium kommunistischer Haltung ist. In der Kritik des „Neuen Deutschland“ wurde festgestellt, daß Michail Schatrows „Art operativer Dramatik für Theaterleute zur gleichermaßen politischen wie künstlerischen Herausforderung“ geworden sei.

Das Theater in der thüringischen Bezirksstadt Erfurt brachte zum

Jahresende 1982 ebenfalls „Blaue Pferde auf rotem Gras“ heraus. Regisseur Ekkehard Kiesewetter und sein Ensemble hätten eine Aufführung realisiert, die von künstlerischer wie politischer Seriosität getragen sei, stellte die Pressekritik fest.

„Poetische Antizipation menschlichen Schöpferstums im Sozialismus“ nannte einer der Kritiker die Idee des Regisseurs, den titeltragenden Brief des kommunistischen Malers, der sein Bild Lenin widmete, als konzeptionelle Klammer zu nutzen. Das Ensemble habe sich dem schwierigen Text mit Erfolg und Engagement gestellt. Werke der sowjetischen Dramatik gehören an allen Theatern der DDR zum ständigen Repertoire. Autoren wie Schatrow, Rosow, Tendrakow, Wamplow, Arbusow, Gelman und Rasputin sind beim DDR-Publikum ebenso zu Begriffen für lebendiges Theater geworden wie die Klassiker Tschechow und Gorki.

So wie Schatrows „Blaue Pferde“ zieht nun schon geraume Zeit auch Rosows „Das Nest des Auerhahns“ sein Publikum an. Die Vorstellungen des Schauspielhauses in Karl-Marx-Stadt und des Berliner „Maxim-Gorki-Theater“ sind mehrere Wochen im voraus ausverkauft. Rosows „Unterwegs“ hatte zu Jahresbeginn Premiere am Berliner „Theater der Freundschaft“. Es stand bereits 1964 lange Zeit auf dem Spielplan des „Deutschen Theaters“ in Berlin.

„Blaue Pferde“ und das „Nest des Auerhahns“ sind auf dem Wege, die bisherigen Spitzenreiter sowjetischer Dramatik an DDR-Bühnen, Arbusows „Leningrader Romanze“ und „Irkutsker Geschichte“, zu übergifeln.

Washington, gestützt auf Israel als ein Werkzeug der Aggression, greift zu Pressuren, Erpressung und massiver Einmischung in die Angelegenheiten der souveränen Staaten, unternimmt immer energischer Anstrengungen, um dem arabischen Osten das amerikanisch-israelische Diktat aufzudrängen. Es liegt deutlich auf der Hand, daß die USA die arabischen Nachbarn der israelischen Expansionsisten völlig wehr- und hilflos, bar jeder Möglichkeit, dem außer Rand und Band geratenen Aggressor, der mit neuesten Waffen, darunter mit modernen Kampfflugzeugen, ausgerüstet ist, eine Abwehr zu erteilen, sehen möchten.

Militaristische Kreise der USA möchten allem Anschein nach die Ereignisse wiederkehren lassen, die beispielsweise die jordanische Armee 1967 erleben mußte. Die jordanischen Soldaten, die tapfer die Angriffe der israelischen Truppen abwehrten, wurden ungehindert aus der Luft hingeschleudert, nur deshalb weil der Westen Jordanien moderne Mittel der Luftverteidigung vorenthalten hatte.

Und eine Wiederholung von 1973 wollen natürlich weder Washington noch sein Verbündeter in der strategischen Allianz Tel Aviv. Damals waren Dutzende israelische Lufflupirten über Syrien abgeschossen worden. Eben deshalb spricht die USA-Administration in Verletzung der UNO-Charta einem arabischen souveränen Staat — Syrien — das unveräußerliche Recht auf Selbstverteidigung ab.

„Poetische Antizipation menschlichen Schöpferstums im Sozialismus“ nannte einer der Kritiker die Idee des Regisseurs, den titeltragenden Brief des kommunistischen Malers, der sein Bild Lenin widmete, als konzeptionelle Klammer zu nutzen. Das Ensemble habe sich dem schwierigen Text mit Erfolg und Engagement gestellt. Werke der sowjetischen Dramatik gehören an allen Theatern der DDR zum ständigen Repertoire. Autoren wie Schatrow, Rosow, Tendrakow, Wamplow, Arbusow, Gelman und Rasputin sind beim DDR-Publikum ebenso zu Begriffen für lebendiges Theater geworden wie die Klassiker Tschechow und Gorki.

So wie Schatrows „Blaue Pferde“ zieht nun schon geraume Zeit auch Rosows „Das Nest des Auerhahns“ sein Publikum an. Die Vorstellungen des Schauspielhauses in Karl-Marx-Stadt und des Berliner „Maxim-Gorki-Theater“ sind mehrere Wochen im voraus ausverkauft. Rosows „Unterwegs“ hatte zu Jahresbeginn Premiere am Berliner „Theater der Freundschaft“. Es stand bereits 1964 lange Zeit auf dem Spielplan des „Deutschen Theaters“ in Berlin.

„Blaue Pferde“ und das „Nest des Auerhahns“ sind auf dem Wege, die bisherigen Spitzenreiter sowjetischer Dramatik an DDR-Bühnen, Arbusows „Leningrader Romanze“ und „Irkutsker Geschichte“, zu übergifeln.

Gesellschaft ohne Zukunft

2. Als Mussolini-Italien und Hitlerdeutschland mitsamt verschiedenen Satellitenstaaten im zweiten Weltkrieg ihr verdientes Ende fanden, waren sie — besonders der ungeheuren Verbrechen des Naziregimes wegen — in den Augen der Völker zuleist diskreditiert. „Niedere Krieg und Faschismus“ lautete die weltweit erhobene Forderung. In dem Maße, jedoch, in dem unter USA-Führung ein aggressiver antisowjetischer Staatenblock entstand, wurde dem Faschismus im imperialistischen Machtbereich vielfältige Oberlebenshilfe zuteil.

In den besiegten kapitalistischen Ländern hatte die Wende zum kalten Krieg eine Wiederbelebung reaktionärer Strukturen zur Folge, und eine konsequente Abrechnung mit den Schuldigen am Faschismus und seinen Verbrechen unterließ. Vornehmlich in der BRD fanden schwer belastete Beamte und Militärs zu Tausenden Wiederaufnahme in den Staatsapparat. Kämpfer gegen den Faschismus wurden diskriminiert und geächtet. Die Alfaschisten erhielten Gelegenheit, durch sogenannte Hilfswerke „Kameraden“ zu betreiben, bei drohender Anwendung von Prinzipien der Anti-

Politische Reserve der Reaktion

hitlerkoalition Fluchthilfe zu leisten, nazistische Traditionspflege zu betreiben und Verschwörungen gegen das bürgerlich-parlamentarische System anzuzetteln.

Wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in mehreren kapitalistischen Ländern neofaschistische Parteien und Verbände, dazu einige supranationale Organisationen. Die Neofaschisten hatten keinen derart großen Massenanhänger wie Mussolini oder Hitler. Doch entwickelte sich die „Italienische Soziale Bewegung — Nationale Rechte“ (MSI—DN) immerhin zu viertstärksten Parlamentarierpartei, erlangte in den sechziger Jahren bei BRD-Landtagswahlen die NPD bis zu 10 Prozent der Wählerstimmen. Einen ähnlichen Aufschwung nahm teilweise die britische „Nationale Front“. Die Wirkung faschistischer „Ideenguts“ reicht in aller Regel über den Stimmenanteil hinaus, besonders da Teile der bürgerlichen Massenmedien die Verbreitung solchen „Gutes“ förderten.

Mit der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, in ihrer dritten Etappe bildeten sich die innerkapitalistischen Widerstände stärker heraus. Auf allen Gebieten wurde die Lage labiler.

Der konsequente Kampf der sozialistischen Staatengemeinschaft für die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und Erfolge auf diesem Wege — z. B. mußte der Imperialismus die europäischen Nachkriegsgrenzen anerkennen — verbesserten die Bedingungen für das Wirken antifaschistischer Kräfte. Mit dem Salazar-Castano-Regime in Portugal, dem Obistenregime in Griechenland und dem Francoregime in Spanien verschwanden Mitte der siebziger Jahre die letzten faschistischen Diktaturen Europas von der Bildfläche. Diese Diktaturen wurden teils gestürzt, teils brachen oder bröckelten sie auseinander. Zugleich ging teilweise in verschiedenen kapitalistischen Ländern der Einfluß neofaschistischer Gruppen zurück.

Auf der anderen Seite sammelten sich — wesentlich unter rechtskonservativer Führung — die Kräfte der Reaktion. Nach schweren, in allen Weltteilen erlittenen Niederlagen beabsichtigen sie, zur Gegenoffensive gegen alle revolutionären Strömungen überzugehen. Dabei spielt auch der Neofaschismus eine Rolle.

Militaristische Ambitionen

Das in der „Washington Post“ veröffentlichte Interview mit dem japanischen Premier Yasuhiro Nakasone, der zur Zeit zu einem offiziellen Besuch in den USA weil, ist ein weiteres Zeugnis dafür, daß sich Tokio immer aktiver der Strategie der „globalen Konfrontation“ Washingtons anschließt. Das in diesem Interview dargelegte militärische Programm des jetzigen japanischen Kabinetts ist darauf gerichtet, die militärische Rolle Japans im Fernen Osten zu erhöhen, das Land für die amerikanischen Pläne einzuspannen und die japanisch-amerikanischen Zusammenarbeiten auszubauen. Ein solches Programm bedroht ernstlich die Sicherheit der Länder der Region und die nationalen Interessen des japanischen Volkes selbst.

Yasuhiro Nakasone erklärte, daß der „gesamte japanische Archipel einem unversenkbaren Flugzeugträger ähneln muß.“ Dabei machte der Chef des japanischen Kabinetts kein Hehl daraus, daß dieser Flugzeugträger auf die Sowjetunion zielen solle.

Diese Idee ist nicht neu. Sie wurde seinerzeit von General McArthur entwickelt. Ist es aber nicht klar, daß es in unserem Atomzeitalter keinen „unversenkbaren Flugzeugträger“ geben kann, daß die Autoren solcher Pläne nach Unterbringung von Rüstungen, darunter von amerikanischen, an seinem Bord Japan einem möglichen Gegenangriff aussetzen. Und für ein

solches dichtbesiedeltes Inselland wie Japan könnte dies eine nationale Tragödie bedeuten, viel schwerer als die vor 37 Jahren.

Das Interview Yasuhiro Nakasone zeigt auch, was die von den japanischen Behörden künstlich entfachte propagandistische Lärmkampagne um die territorialen Ansprüche an die Sowjetunion wert ist. Mit ihr will man die forcierten militärischen Vorbereitungen, die andauernde Konzentration der Streitkräfte der USA und Japans vor den sowjetischen Grenzen verdecken. Das veranlaßt die Sowjetunion, wie sie das schon erklärte, zu Maßnahmen, um die entstehende Gefahr zu neutralisieren.

Wassili CHARKOW



In wenigen Zeilen

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat seinen Unterhändler Diego Cordovez (Ecuador) nach Afghanistan, Pakistan und Iran entsendet, um eine „Regelung der Lage um Aghanistan auf dem Verhandlungsweg herbeizuführen“. Wie ein offizieller Sprecher des UNO-Generalsekretärs mitteilte, wird Diego Cordovez am 21. Januar in Teheran, am 23. Januar in Islamabad eintreffen, wovon er am 27. Januar nach Kabul weiterfliegt. Die Gespräche von Diego Cordovez würden sich auf den „Inhalt einer umfassenden Regelung“ konzentrieren.

Protest der Wirtschaftskreise

Amerikanische Industrielle bereiten sich darauf vor, dem Weißen Haus eine richtige Schlacht zu liefern, das den Handel als Werkzeug der Außenpolitik mißbraucht, bemerkte die „Washington Post“ dieser Tage.

Wie die Zeitung schreibt, hoffen Vertreter der Geschäftsleute mit Hilfe von ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln im Kongreß eine radikale Revision des sogenannten „Export Administration Act“ durchzusetzen, der unter anderem als Handhabung für verschiedene „Sanktionen“, Embargos und andere Restriktionen dient. Die Laufzeit dieses Aktes geht im September dieses Jahres zu Ende. Doch schon jetzt hat man damit begonnen, in mehreren Kongreßausschüssen Zusatzanträge vorzubereiten, die in der Praxis des Außenhandels wesentliche Korrekturen vorsehen, um die Möglichkeiten einzuschränken, daß Washington den Handel als Werkzeug der Erpressung und des Diktats gegen die nicht genehmigten Regierungen benutzt.

Die „Washington Post“ führt weiter aus: „Wenn Präsident Reagan die Absicht hat, auch weitere Restriktionen im Handel als Me-

thode bei der einen oder anderen außenpolitischen Krise zu gebrauchen, so wird er auf entschiedenen Widerstand von seiten der Führungskräfte amerikanischer Korporationen stoßen.“ Die Administration begrüßt einfach nicht, wie wütend die Geschäftsleute sind, zitiert die Zeitung die Worte eines führenden Vertreters der USA-Geschäftswelt.

Diese Stimmung ist durchaus begründet. Denn allein durch das Embargo für die Lieferung von Ausrüstungen für die Gasfermentierung Sibirien — Westeuropa haben amerikanische Gesellschaften Verluste einstecken müssen, die nach Berechnung der „Baltimore Sun“ insgesamt mehr als 1,6 Milliarden Dollar erreichen. Durch dieses Embargo wird das Vertrauen in den USA auf dem internationalen Markt ernsthaft untergraben und die USA werden nicht mehr als zuverlässiger Handelspartner gelten.

Gerade dieses Fiasco, das bekanntlich ein schändliches Fiasco erlitt, dient der „Washington Post“ zufolge als die Hauptursache für die Kampagne, die die Wirtschaftskreise der USA jetzt auch entfalten.

Stützpunktverhandlungen in dritter Runde

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Diese und andere militärische Anlagen der USA auf dem Territorium Griechenlands gelten als provisorische Objekte, nachdem das griechisch-amerikanische Stützpunktabkommen von 1953 vor sechs Jahren abgelaufen ist. Daher setzen die Reagan-Administration und die NATO-Führung schon

seit langem die Regierung Griechenlands unter Druck, um sich die strategisch wichtigen Objekte durch ein neues Abkommen weiterhin zu sichern.

In Athen wird die Ansicht vertreten, daß die Verstimmung der Regierung Griechenlands über Verstöße der USA gegen Stützpunktvereinbarungen nicht ohne Einfluß auf den Verlauf der Verhandlungen bleiben dürfte. Es geht um rechtswidrige Landungen amerikanischer Militärflugzeuge in den letzten Tagen auf dem Flugplatz Souda auf der griechischen Insel Kreta, die vom Pentagon als Stützpunkt benutzt wird. Da die

Wissenschaftler prangern USA-Verbrechen an

Südvietnam ist zum Versuchsgebiet eines umfangreichen verberischeren Experiments zum Einsatz chemischer Waffen geworden, der durch die amerikanische Soldateska im Rahmen der Vorbereitung eines großangelegten Abenteuer erfolgt.

Tatsachen, die diese Feststellung belegen, werden im Verlauf der Arbeit des internationalen Symposiums zu Problemen der Untersuchung der Folgen des Einsatzes von Giftstoffen auf den menschlichen Organismus und auf die natürliche Umwelt während des chemischen Krieges genannt, den die Vereinigten Staaten gegen Vietnam führten. In den Berichten der Wissenschaftler, die auf dem Symposium gehalten wurden, stehen hinter den nüchternen Zahlen, Formeln und Ausführungen unwiderlegbare Beweise für den Einsatz und die andauernde Wirkung der Giftstoffe, die von den Aggressoren eingesetzt worden waren. So wird in den Berichten der vietnamesischen Wissenschaftler Nguyen Hyng Phuc und Thac Thi Trinh betont, daß im vietnamesischen Boden seit dem Krieg in Vietnam chemisch aktive Stoffe enthalten sind. Durch sie würden nicht nur Pflanzen vernichtet, sondern sie haben auch anhaltende negative Wirkung auf die Fruchtbarkeit des Bodens und die Gesundheit des Menschen.

Der amerikanische Wissenschaftler S. Epstein hielt ein Referat, in dem das Wirken von Dioxin, das in dem Kampfstoff Agent Orange enthalten ist, auf die amerikanischen Soldaten beschrieben wird, die an der Aggression gegen das vietnamesische Volk teilnahmen. Wie der Wissenschaftler ausführte, hat Dioxin, das auf die genetische Struktur des Organismus wirkt, zu Erkrankungen des Bluts, der Leber und zur Geburt von Kindern mit verschiedenen Abweichungen von der Norm bei den ehemaligen Soldaten geführt.

Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern der Welt mit unterschiedlichen Ansichten und Anschauungen gelangen in ihren Berichten und Referaten einmütig zu der Schlußfolgerung, daß der Einsatz chemischer Stoffe zu Kriegszwecken unzulässig ist und daß die chemischen Kampfstoffe, die in den Arsenalen der imperialistischen Staaten angehäuft werden, geächtet werden.

Bewaffnete Provokation

Die israelischen Aggressoren, die weiterhin einen beträchtlichen Teil des libanesischen Territoriums besetzt halten und sich auf verstärkte Kriegshandlungen gegen die syrischen Einheiten vorbereiten, die den interarabischen Streitkräften zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon angehören, haben gegen diese Truppen im Bekka-Tal eine bewaffnete Provokation begangen. Die Eroberer eröffneten das Feuer gegen die Stellungen der syrischen und palästinensischen Truppen, die nördlich der Siedlung Khamed Al-Los gelegen sind, womit sie diese Truppen zu Erwidernmaßnahmen zwangen.

Landungen ohne vorherige Genehmigung durch griechische Behörden erfolgten, legte der Stellvertretende Außenminister I. Kapsis beim USA-Botschafter in Athen „energisches Protest“ ein.

Aus Anlaß der Wiederaufnahme der griechisch-amerikanischen Verhandlungen finden in vielen Städten Kundgebungen und Demonstrationen statt, deren Teilnehmer mit Nachdruck die Auflösung aller amerikanischen Objekte in Griechenland fordern. Die Friedensanhänger erklären, daß die militärische Präsenz der USA eine Gefahr für die Sicherheit des Landes darstellt.

damals nur Hilfs- und Reservefunktionen erfüllt, trägt der Neofaschismus dennoch nicht unerheblich zur Verschärfung der internationalen Situation bei und übt in zunehmendem Maße Terror aus. Von Teilen des imperialistischen Staatsapparates unterstützt, könnte er in verschärfter Krisenlage größeren Einfluß erlangen.

In den kapitalistischen Ländern wirkt dem Neofaschismus und allen demokratiefeindlichen Kräften eine wachsende demokratische Bewegung entgegen. Vorkämpfer waren und sind die Kommunisten. Keine andere politische Organisation hat im Kampf gegen den Faschismus so große Blutopfer gebracht wie die kommunistische Partei. Die Zielstellungen der heutigen demokratischen Bewegung — Verhinderung der Raketenstationierung und des rigorosen sozialen Abbaus, Abwehr zunehmender Repression gegen die Linke und Zurückdrängen des Neofaschismus — sind gleichermaßen bedeutsam, aber noch nicht hinreichend koordiniert. In täglicher Auseinandersetzung haben diese Kräfte bezogen, antikommunistische Vorurteile zu überwinden, die sich bislang stets als größtes Hindernis für die Aktionseinheit und einen erfolgreichen, gemeinsam geführten Kampf erwiesen.

Ein wichtiges Charakteristikum neofaschistischer Gruppen ist darin zu sehen, daß sie sowohl national als auch international eng miteinander verbunden sind. Die neuen Nazis in der BRD und in Westberlin erhalten fast ihr gesamtes Propagandamaterial einschließlich Instruktionen von Gleichgesinnten in Nordamerika. Rechte Terrorgruppen verschiedener Länder unterstützen einander gegenseitig mit Waffen, Ausbildungsagern und Asylplätzen. Die Verbindungen reichen bis nach Südafrika und zu faschistischen Separatisten in Libanon.

Insgesamt weist mithin der Neofaschismus im Vergleich zum Faschismus der Vergangenheit keine prinzipiellen Unterschiede auf. Als Folge des veränderten internationalen Kräfteverhältnisses ist er jedoch heute schwächer als sein Vorgänger. Obwohl er in entwickelten kapitalistischen Ländern anders als

Sport wirkt Wunder

Der Umgang mit ihm ist interessant. Seine hohe, schlankte Gestalt strahlt Kraft, Gesundheit und Sicherheit aus. Er hat einen leichten, energiegelangen Gang, große muskulöse Hände.

sonders auf Langstrecken. Stundenlang trieb er in der Sporthalle Gymnastik, dann rief ihn die Schwerkraft hin.

les nach Feierabend, denn er war damals als Schlosser und Elektro-schweißer am Bauplatz tätig.

Zeit der Bewährung

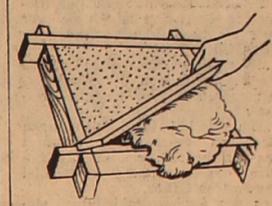
Auszüge aus den Erinnerungen von Generalleutnant A. I. Woronin, ehemaliger Leiter der Gebietsverwaltung Stalingrad des Volkskommis-sariats für Innere Angelegenheiten (NKWD).

Im Stadtzentrum Stalingrads wurde gekämpft. Unerbittlich, Schritt für Schritt arbeiteten sich die Sowjetsoldaten zum Platz der Gefallenen, zum Warenhaus vor, wo sich im Tiefkeller der Stab der von Paulus befehligten 6. Armee der Faschisten befand.

Etwas später landete im Rayon Kotelnikowski am Rande des Dorfes Budarka ein weiteres feindliches Flugzeug. Es war ebenfalls ins Stalingrader Gebiet gekommen, um den Aufenthaltsort von Paulus auszu-spähen und den Feldmarschall über die Frontlinie zu schaffen.

Praktische Winke Über das Betonieren

Beton spielt im Bauwesen eine wichtige Rolle. Je nach Güte des verarbeiteten Materials hält Beton größten Belastungen stand.



Kulturleben der Republik

Museum des Arbeitsruhmes

Beim Bahnbetriebswerk in Dshambul wurde neulich ein Museum des Arbeitsruhmes eröffnet. Hier werden die Materialien über die Erbauer der Turksibhauptstrecke, über die heutigen Helden der Arbeit exponiert.

Natur auf den Bildern

In der Ausstellung, die neulich im Kulturpalast von Stepnogorsk eröffnet wurde, stehen 35 Gemälde des Freizeitmalers Valeri Judakov zur Schau, die die Schönheit der herrlichen Natur widerspiegeln.

Bibliothek der Autogramme

Den Darjinern zum Dank für das Obdach und die Gastfreundschaft, die sie mit und meiner Familie während des Vaterländischen Krieges geboten haben.



Die Stickerinnen

Den Erzeugnissen der Kunststickerfabrik Perwomajskoje im Gebiet Ostkasachstan begegnen wir fast täglich. Meistens sind das die wunderschönen Stickereien auf Bett- und Kissenbezügen.

Das Theaterfestival

Unter dem Zeichen der Völkerverbrüderung verlief die Republik-schau der Theaterkollektive Kasachstans. Erfolgreich traten die Schauspieler aus Semipalatinok auf. Das Abat-Theater führte solche Bühnenstücke vor, wie „Kommissar Gabbassow“ von K. Muchametchanow.

Vorbereitungen zur Buchmesse

Mehr als 1000 Verlagsanstalten und Organisationen in rund 70 Ländern haben ihre Beteiligung an der Moskauer internationalen Buchmesse bestätigt. In diesem Jahr soll die Messe in der Zeit vom 6. bis 12. September unter dem Motto „Das Buch im Dienste des Friedens und des Fortschritts“ stattfinden.

Zwischenkolchoshaus der Veteranen

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Borodulicha, Gebiet Semipalatinok, sorgen aufmerksam für pensionierte Dorfarbeiter. Hier wurde in einem maierischen Kiefernwald aus Mitteln der Agrarbetriebe ein Zwischenkolchoshaus der Veteranen gebaut.

Reparatur einer Betonplatte

Das Bild oben zeigt eine durch Witterung zerstörte Betonplatte, zu deren Ausbesserung man nicht umhinkommt, sich eine entsprechende Schalung anzufertigen. Auf diese Weise ist es auch dem Laien möglich, derartige Reparaturen selber auszuführen.

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektor — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul. Tel. 5-19-02 Karaganda. Tel. 54-07-67 Petropawlowsk. Tel. 6-25-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00115